

Neue Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **45 (1903)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nahme der Scheuklappen wird in das Backenstück des Kopfgestells eine hohle Aluminium-Schiene eingenäht, in welche die aus einer Art Hartgummi gefertigte Augenklappe von oben eingeschoben wird. Diese Scheuklappe ist leicht (1 Paar wiegen ca. 100 g.), haltbar, stets blank glänzend; durch die Einrichtung der aufnehmenden Hohlschiene wird sie richtig gestellt, d. h. ca. um 45° vom Kopfe abgewendet; sie verschafft somit dem Pferde viel seitliches Gesichtsfeld und wird so recht oft das Scheuen aus oben angeführter Ursache vermeiden lassen. Der Hauptvorteil ist aber die Auswechselbarkeit, indem diese Klappen durch einen einzigen Griff entfernt, resp. eingesetzt werden können.

Der Fabrikant bringt zudem auch halbdurchsichtige blaufarbige Scheuklappen zum Verkauf.

Die Vorzüge dieser Neuerung in der Ausstattung des Kopfgestells der Wagenpferde werden manchem Fahrer resp. Fahrkundigen einleuchten; mögen daher recht viele Pferde-eigentümer mit diesen auswechselbaren Scheuklappen einen Versuch anstellen. H.

Neue Literatur.

Zur Anatomie der Klauenlederhaut, von Ernst Wyssmann, Tierarzt in Neuenegg (Bern). Mit drei Textfiguren und acht Figuren auf einer Tafel. 1902.

Die vorliegende, 53 Seiten fassende, mit der Verleihung der Doktorwürde gekrönte Inaugural-Dissertation bildet eine sehr gründliche, geduldige, hochwissenschaftliche Studie über die Anatomie der Klauenlederhaut. Im Gegensatz zum Hufe des Pferdes enthält die einschlägige tierärztliche Literatur nur spärliche Angaben über den feineren Bau der Klauenlederhaut.

Der Autor obzitiertes Arbeit hat die vorhandenen Lücken auszufüllen gesucht, was ihm durch seine über den feineren histologischen Bau der Klauenlederhaut gemachten Studien best gelungen ist. Die verschiedenen feineren Teile dieses Klauenteiles sind mittels der Färbungsmethoden und des Mikroskopes deutlichst dargelegt. Drei Textfiguren und acht sehr saubere Figuren auf einer Tafel, die vom Autor selbst gezeichnet worden, veranschaulichen in deutlichster Weise die beschriebenen verschiedenen Klauenbestandteile. *Strebel.*

L'Extérieur du cheval et l'âge des animaux domestiques, par L. Montané, professeur à l'Ecole vétérinaire de Toulouse. Un volume de 530 pages, avec 260 figures intercalées dans le texte. Paris. 1903. Librairie J.-B. Baillière et fils. Preis 5 Fr.

Das vorliegende, vom Toulouser Professor Montané verfasste Werk, behandelnd „Das Exterieur des Pferdes und die Bestimmung des Alters der Haustiere“, bildet den XXII. Band der Cadéacschen tierärztlichen Encyklopädie. Der wissenschaftlich und praktisch tüchtige Autor hat sich vorgesetzt, die gegenwärtigen Kenntnisse über diese so wichtigen Gegenstände unter einer einfachen und gedrängten Form zu präsentieren.

Das Werk zerfällt in sechs Teile. Der erste Teil spricht von den Vorkenntnissen. Der zweite Teil behandelt auf 81 Seiten die Kennzeichen zur Bestimmung des Alters des Pferdes, des Esels und des Maultieres, des Rindes, des Schafes und der Ziege, des Dromedars, des Hundes und des Schweines. Die Beschaffenheit der Zähne nach den Altersperioden der verschiedenen Haustiere sowie die Zahnanomalien beim Pferde sind durch äusserst saubere, dem von Cornevin und Lesbre verfassten „Lehrbuch der Altersbestimmung der vornehmsten Haustiere“ entlehnte Abbildungen dargestellt. Der dritte Teil bespricht das Signalement: Das ein- und gemischtfärbige Haar und die örtlichen Abzeichen beim Pferde, die Haarfarben der

übrigen Haustiere, die Höhe des Pferdes und die Abfassung des Signalementes. Der vierte Abschnitt behandelt auf 264 Seiten in einlässlicher Weise die verschiedenen Körperregionen: Kopf, Rumpf und Gliedmassen, die proportionalen Dimensionen und Verhältnisse vom Körper des Pferdes im ganzen und im besondern, die Stellung und die Anatomie der Gliedmassen. Der fünfte, von G. Lafon besorgte Teil bespricht die verschiedenen Gangarten, deren Schönheiten und Mängel. Der Bewegungsmechanismus ist durch schematische Figuren veranschaulicht. Der letzte Abschnitt ist der Untersuchung und Schätzung des feilgebotenen Pferdes gewidmet. Das Werk ist mit vollster Sachkenntnis und Klarheit geschrieben. 260 in den Text eingedruckte, deutliche Figuren veranschaulichen denselben. Der Preis des auch typographisch gut ausgestatteten Buches ist ein mässiger.

Strebel.

Guide de l'hygiène du cheval de troupe et du mulet, en route, aux manœuvres, en campagne, en chemin de fer et à bord des navires, suivi d'une étude sur les moyens de reconnaître la viande saine destinée à l'alimentation des troupes, par L. Morisot, vétérinaire en 1^{er} de l'armée, un volume de 152 pages, avec figures; Preis 2 Fr. Paris, 1903. Librairie J.-B. Baillière et fils.

Der von L. Morisot, Pferdearzt I. Klasse, gedrängt, klar und praktisch verfasste „Leitfaden der Gesundheitspflege des Truppenpferdes und Maultieres im Dienste“, entspricht ganz seinem Zwecke. Durch die Herausgabe seines Leitfadens will der Verfasser die Kavallerie-, Artillerie-, überhaupt alle berittenen Offiziere gegen alle (?) äusseren, vom Gesundheitsgebiete abhängigen Eventualitäten mit den ihnen an Ort und Stelle zur Verfügung stehenden Mitteln bewaffnen. Der Verfasser bespricht zunächst die verschiedenen Sommer- und Winterbeschläge, mit guten, veranschaulichenden Figuren; sodann die Gesundheitspflege bezüglich der Marscharten, das Anschnüren, das Verhalten des Offiziers bei entstandenen Ver-

letzungen und leichten eiternden Wunden, die Pflege der Pferde im Kantonnemente und im Biwak, hierauf den wichtigen Gegenstand der Alimentation, mit Besprechung der verschiedenen Nahrungsmittel und deren Alterationen, sodann die Pflege der Pferde und der Maultiere beim Transporte auf den Eisenbahnen und Schiffen, die dabei vorkommenden Zufälle und Erkrankungen; ferner die Pflege des Maultieres im Dienste. Das letzte Kapitel enthält eine gute Anleitung über die Mittel zur Erkennung des gesunden, zur Nahrung der Truppen bestimmten Fleisches. Viele gute Figuren veranschaulichen die betreffenden besprochenen Gegenstände. Der Preis des recht gediegenen Werkchens ist ein mässiger. *Strebel.*

Tableaux synoptiques pour l'inspection des viandes, par le Dr.

Ch. Manget, pharmacien-major de l'armée. Un volume de 88 pages, avec 17 figures, cartonnée, Preis Fr. 1.50. Librairie J.-B. Baillière et fils, à Paris. 1903.

Der Autor hat, wie er in der Vorrede bemerkt, zum Gebrauche für jene, welche ihre Studien nicht zu den Funktionen eines sachverständigen Fleischbeschauers, besonders für jene bei den Truppenkörpern, vorbereitet haben, die theoretischen und praktischen Kenntnisse der Fleischschau auf synoptischen Tafeln vereinigen wollen, geeignet, um sie ein Auswahltier von einem anderen geringerer Qualität unterscheiden zu lassen, sowie ihnen das Untersuchungsverfahren und das Verfahren in den Fällen teilweiser oder gänzlicher Beschlagnahme oder Annahmeverweigerung des Fleisches anzugeben.

Wir haben Mühe, zu glauben, dass diese Übersichtstafeln ihren Zweck erreichen werden, d. h., dass sie von denen, die keinen Unterricht über pathologische Anatomie und keine besondere Instruktion über die Fleischschau genossen haben, genügend verstanden und zweckentsprechend verwertet werden können. *Strebel.*

Nörner, Dr., C. Praktische Rindviehzucht. Nebst einem Anhang: Der Rindviehstall, seine Anlage und Einrichtung, von Prof. Schubert, Kassel. Mit 165 in den Text gedruckten Abbildungen. Verlag von J. Neumann, Neudamm, 1903. Preis geh. 12 Mk., geb. 14 Mk.

Der Verfasser, der in der Schweiz schon durch sein hervorragendes Buch: „Das Schweizer Fleckvieh“ in bestem Rufe steht, hat in der vor uns liegenden „Praktischen Rindviehzucht“ ein Werk geliefert, das zum vollkommensten gehört, was bis jetzt über diese Frage geschrieben worden ist.

Nach einer vortrefflichen Abhandlung über die verschiedenen Rinderrassen und Fütterung im allgemeinen, bespricht Nörner in erschöpfender Weise die Pflege, Haltung und Fütterung der Muttertiere und Bullen, die Aufzucht der Kälber, die Milchergiebigkeit, Mastfähigkeit und Arbeitsleistung des Rindviehs. Sodann gibt er wertvolle Ratschläge zur Auswahl der Zuchttiere und Verwertung der Zuchtprodukte, und endlich Massregeln zur Hebung der Rindviehzucht (Anlegung und Einrichtung von Herdbüchern u. dergl.).

Da in einem Werke über Rindviehzucht die Schilderung eines zweckmässig eingerichteten Rindviehstalles nicht fehlen darf, so hat Prof. Schubert, landwirtschaftlicher Baumeister in Kassel, in einem längeren, vortrefflich geschriebenen Abschnitte die Beschreibung eines solchen Stalles und seiner zweckmässigen Einrichtung geliefert.

Die Ausstattung des Werkes ist prächtig, und die vielen schönen Abbildungen bilden eine instruktive Erweiterung des Textes.

Möge das Werk, das nicht nur für den praktischen Züchter, für den Wanderlehrer, den Tierzuchtinspektor, für jeden Rindviehbesitzer, sondern speziell auch für jeden Tierarzt von grossem Werte ist, recht zahlreiche Abnehmer finden.

H.

Geh. Med.-Rat Prof. Dr. **Ellenberger** und Prof. Dr. **Baum**,
Handbuch der vergleichenden Anatomie der Haustiere,
zehnte Auflage. Berlin, 1903. Verlag von Aug. Hirschwald.

Bis in das letzte Dezennium des vorigen Jahrhunderts folgten sich bekanntlich die Auflagen dieses sehr geschätzten Handbuches in Zeiträumen von zehn und mehr Jahren. Seit dem Jahre 1896 dagegen sind nicht weniger als drei Auflagen erschienen. Diese rasche Aufeinanderfolge hat den grossen Vorteil, dass die neueren Spezialarbeiten, deren Zahl auf veterinär-anatomischem Gebiete in den letzten Jahren beträchtlich zugenommen hat, jeweilen baldmöglichst Berücksichtigung finden können.

Die vorliegende Auflage zeigt wiederum eine Reihe von Verbesserungen. Neu bearbeitet wurden die Kapitel über die Phalangenbänder, über die Nasenmuskeln der Wiederkäuer, über die volaren und plantaren Fussmuskeln des Schweines, über Magenmuskulatur, über die Nebenhöhlen der Nase des Schweines und der Fleischfresser und über die Ohrmuskeln; ganz neu findet sich eine Besprechung über die Fruchthüllen und über die Lage des Fötus. Andere Gebiete sind umgearbeitet und ergänzt worden, so z. B. auch das von Herrn Prof. Dr. Dexler in Prag übernommene Kapitel über zentrales Nervensystem. Besondere Erwähnung verdienen die prachtvollen, von Maler Dittrich künstlerisch ausgeführten neuen Abbildungen, die unzweifelhaft zum Besten zählen, was die veterinär-anatomische Litteratur aufzuweisen vermag. Die Übersichtsbilder der Muskulatur beim Menschen dürften zum Vergleiche recht erwünscht sein, es würde sich sogar empfehlen, auch je eine schöne Abbildung über die volaren und plantaren Muskeln beizufügen, da ja doch bei allen Haustieren eine mehr oder weniger starke Rückbildung dieser Muskeln vorhanden ist.

Wir wünschen dem sehr geschätzten und handlichen Lehrbuch eine Menge neuer Freunde und empfehlen dasselbe jedermann bestens.

Rubeli.

Prof. Dr. **Paul Martin**, Lehrbuch der Anatomie der Haustiere, Lieferung 7 u. 8. Stuttgart, 1902. Verlag von Schickhardt & Ebner (Konrad Wittwer).

Die 7. Lieferung enthält den ersten Teil der speziellen Anatomie, nämlich die Osteologie der Wirbelsäule und des Schädels. In der Einleitung gibt Verf. eine Übersicht über die Körperregionen und erörtert die Kunstausdrücke für die Lagebeziehungen an und im Tierkörper. Die Osteologie ist auf Grund der frühern Auflage neu bearbeitet und mit vielen sehr schönen und instruktiven Abbildungen versehen. In der 8. Lieferung treffen wir die Fortsetzung der Zahnlehre an, welche am Schlusse der 7. Lieferung begonnen hatte, dann die Osteologie der Gliedmassen, sowie die Arthrologie und Syndesmologie. Auch hier finden sich zahlreiche neue, prächtige, z. T. vom Verf. selbst gemachte Abbildungen, die geeignet sind, das Studium wesentlich zu erleichtern. Am Schlusse dieser Lieferung fängt die Muskellehre an, von welcher die Hautmuskeln und die Kopfmuskeln ihre Erledigung finden. In allen Teilen ist selbstredend die neue Nomenklatur durchgeführt. Wir werden die Fortsetzung des sympathischen Werkes mit Freude begrüßen.

Rubeli.

Bakterienkunde und patholog. Mikroskopie für Tierärzte und Studierende der Tierheilkunde von Dr. med. **Kitt**, Prof. a. d. tierärztl. Hochschule München, 4. umgearb. Auflage, 1903. Preis 14 Mk. Verlag von Moritz Perles in Wien.

Das prächtige Opus, das uns der unermüdliche Forscher Prof. Kitt unterbreitet, hat seinen Weg bereits durch die tierärztliche Welt gemacht und ist so hinlänglich bekannt, dass es überflüssig erscheint, im einzelnen darauf einzutreten. Die Anordnung der Materie ist dieselbe geblieben: Mikroskop und Gebrauchsgegenstände, mikroskopische und bakteriologische Technik, und sodann die tierischen und pflanzlichen Parasiten und patholog. Veränderung der Gewebe und Sekrete. Allein

in fast allen Kapiteln mussten Ergänzungen und Korrekturen angebracht werden, nach Massgabe des heutigen Standes der Wissenschaft. Keine Disziplin der med. Wissenschaft verzeichnet so gewaltige Fortschritte wie die Bakteriologie, und wenn ein Werk über diese Materie auch alle Jahre neu aufgelegt würde, so wäre doch diese kurze spanne Zeit hinreichend, um die totale Neubearbeitung einzelner Kapitel nötig zu machen. Der Verf. hat stellenweise etwas abgekürzt, daneben aber ganze Kapitel neu eingeschaltet, wie z. B. über Renntierpest, Kolibakterien, ansteckenden Scheidenkatarrh, infectiöse Rhachitis und namentlich das Werk noch mehr bereichert mit schönen Illustrationen, deren Zahl auf über 200 gestiegen ist, während der Umfang des Werkes um einen Druckbogen, nämlich auf 539 Seiten angewachsen. Die seriöse Wissenschaftlichkeit des Verfassers und dessen äusserst gewandte und packende Darstellungsweise sind allzubekannt, als dass hierüber noch Worte nötig wären. Das, auch typographisch reich gehaltene, Werk wird auch fürderhin das bakteriologische Lehrbuch der Studierenden sein.

Z.

Die tierischen Parasiten des Menschen. Ein Handbuch für Studierende und Ärzte, von Prof. Dr. Max Braun in Königsberg. Dritte Auflage. 1903. Preis 8 Mk. Verlag von A. Stuber in Würzburg.

Das 1895 in zweiter Auflage erschienene Werk, das in Band 37 rezensiert ist, hat sich nicht nur textlich um 70 Seiten erweitert, sondern namentlich auch seine Abbildungen von 147 auf 272 vermehrt. Die Arbeiten auf dem Gebiete der zooparasitären Krankheiten sind in den letzten Jahren rapid angewachsen, und haben sowohl Umwälzungen in bisherigen Ansichten gerufen, als auch zu einer so namhaften Erweiterung unserer Kenntnisse über tierische Schmarotzer geführt, dass meistens eine totale Neubearbeitung der einschlägigen Kapitel notwendig wurde. Das lässt sich namentlich sagen hinsichtlich der Blutparasiten.

Wenn auch das Braunsche Werk zunächst für den Menschenarzt bestimmt ist, so ist es doch so umfassend, dass es mit grossem Gewinn auch für das veterinärmedizinische Studium benutzt wird. Der Text ist sehr lucid geschrieben und die Abbildungen sind tadellos.

Das Werk behandelt zunächst allgemeine Parasitologie und sodann im besondern: Die Parasiten aus dem Reich der Protozoen, der Plathelminthes, Nematoden, Acantocephalen, Hirudineen und Arthropoden, wobei, wie erwähnt, die Sporozoen eine totale Umarbeitung erfahren haben.

Das prächtige und relativ billige Werk ist sehr zu empfehlen. Z.

Das Schlachten. Von Medizinalrat Dr. K. Mittermaier, in Karl Winters Universitätsbuchhandlung in Heidelberg erschienen, betitelt sich eine 28 Seiten starke Broschüre, welche der Verfasser im Auftrage des Heidelberger Tierschutzvereins herausgegeben hat, und welche die alte Seeschlange neu aufischt: Die Schächtfrage. An Hand von Ansichts-äusserungen von 463 kompetenten Personen (Schlachthofdirektoren, Tierärzte, Professoren etc.) wird die Frage: Ob das Schächten tierquälerisch sei, d. h. die sittlichen Empfindungen des Menschen verletze, bejaht.

Bei uns ist diese Frage beantwortet, und wenn je einmal das Referendum angezeigt war, so war es zur Entscheidung dieser Frage. In Gefühlsfragen kann niemand für einen andern als sich selber urteilen. Jeder empfindet anders. Und die Empfindung eines ganzen Volkes kann nur durch einen Volksentscheid zum Ausdruck kommen. Z.

Grundriss der klinischen Diagnostik der inneren Krankheiten der Haustiere, von Dr. B. Malkmus, Professor an der tierärztlichen Hochschule zu Hannover. Zweite Auflage. 1902. Preis Mk. 4. 50. Verlag von Gebr. Jäneke, Hannover.

Als ein hübsch ausgestattetes, gefälliges und namentlich praktisches Werk ist das obgenannte schon vor vier Jahren

in diesem Archiv bezeichnet worden. Die vorliegende Auflage, welche zwar etwas voluminöser (208 Seiten) geworden ist, erhebt in nicht geringerem Grad Anspruch auf diese Qualifikation. Der Text behält die gleiche Anordnung, und ist nur da und dort ergänzt, z. B. mit Abschnitten über Temperament, über Stimme, Untersuchung an Leber und Milz, Krankheiten des Stoffwechsels und über das Kehlkopfpeifen. Ebenso sind die sehr schönen Textfiguren auf 50 vermehrt worden.

Die Untersuchungsmethoden und die Prüfung und Beurteilung der allgemeinen und besondern Symptome sind kurz und träf gezeichnet, und in gleicher Weise durch die Schilderung von Symptomenkomplexen der wichtigsten Organkrankheiten ergänzt, wie in der ersten Auflage.

Das Werk ist durchaus zu empfehlen.

Z.

Kompendium der Bakteriologie und Blutserumtherapie für Tierärzte und Studierende, von Dr. Paul Jess in Berlin. Zweite Auflage mit 28 Abbildungen. 1903. Preis 4 Mk. Verlag von Richard Schötz, Berlin.

Das Büchlein hat vor kaum zwei Jahren zum erstenmal den grossen Rundgang angetreten, und schon macht sich das Bedürfnis geltend nach einer Neuauflage. Es zeigt das, wie sehr sich jedermann für die so wichtigen Fragen interessiert.

Das Werkchen zeugt von grossem Fleiss und Verständnis, denn sonst wäre es nicht möglich gewesen, auf 120 Seiten eine so umfangreiche Materie zu bearbeiten, dass alles Wesentliche berührt wird: Die allgemeine Bakteriologie, die Beschreibung der einzelnen Krankheitserreger, die diagnostischen Impfungen, die Lehre von der Immunität und den Schutzimpfungen, die Agglutination und Blutserumtherapie. Daneben ist es ein Kompendium im eigentlichen Sinne des Wortes, mit Telegrammkürze.

Sehr schön sind die beigegebenen Mikrophotogramme von Bakterien. Wünschenswert wäre, der Benennung der einzelnen

Pilze die Angabe über die Vergrößerung beizusetzen. Einige Ungenauigkeiten (z. B. pag. 20 betreffend Rauschbrandpilzfärbung, gegenüber der Darstellung auf pag. 30) sind zu unbedeutend, als dass der gute Gesamteindruck darunter leiden würde. Z.

Tierärztlicher Taschenkalender für 1903. Von Prof. Albrecht-München und Bezirkstierarzt Bürchner-Landsberg. VII. Jahrgang. Verlag von Cl. Attenkofer in Straubing. Preis 4 Mk.

Auch für dieses Jahr ist der allgemein bekannte tierärztliche Taschenkalender von Albrecht und Bürchner mit ausserordentlich reichem und durchaus zuverlässigem Inhalt erschienen. Derselbe umfasst hauptsächlich die Veterinärpolizei, Viktualienpolizei, Abriss der therapeutischen Massnahmen bei den wichtigsten Tierkrankheiten, die gebräuchlichsten Tierarzneimittel nach Gabe, Form, Wirkung.

Ein Verzeichnis des Veterinärpersonals im Deutschen Reiche ist beigelegt.

Für die nötigen Notizen sind dem Kalender einlegbare Quartalheftchen beigegeben.

Im grossen und ganzen stellt der Kalender eine Art Kompendium der gesamten Tierheilkunde dar, und wird sich wohl mancher mit Vergnügen darin Rats erholen und solchen finden.

Wir können aber die Frage nicht unterdrücken, ob man mit diesen kompendiösen Darstellungen in unsern Taschenkalendern nicht zu weit geht und ob man nicht besser mit der Abrüstung beginnen sollte?

Der Verlag hat es sich angelegen sein lassen, den Kalender solid und hübsch in Leder zu binden und recht vorteilhaft auszugestalten. *Ehrhardt.*

Das Pferd und seine Rassen. Ein Lehrbuch für Pferdezüchter und Pferdefreunde, auch für Tierärzte, Künstler und Kunst-

gewerbetreibende von Prof. Dr. F. A. Zürn und Dr. E. G. Zürn, Lehrer an der Universität Leipzig. Illustriert von Tiermaler J. Bungartz u. a. Verlag von Hermann Seemann, Nachfolger zu Leipzig. Preis 8 Mk.

Es ist ein literarisches Vermächtnis seines Vaters, das Dr. E. G. Zürn der Öffentlichkeit übergibt, ein Buch, das jedem Pferdefreunde willkommen sein wird.

Auf 229 Seiten werden die Pferderassen, soweit sie für uns Interesse bieten, eingehend beschrieben. In einem allgemeinen Teil wird die Geschichte des Pferdes behandelt, wobei auch der neuesten Forschungen gedacht ist. Der spezielle Teil zerfällt in zwei Abschnitte: 1. die orientalen und 2. die occidentalen Pferde, bei welcher letzterer Gruppe namentlich die Rassen Europas und Amerikas ihre kritische Berücksichtigung finden. Eine grosse Zahl von Illustrationen, teils nach Photographien, teils von Künstlerhand verfertigt, hauptsächlich Rassentypen darstellend, sind dem Text beigegeben.

Das ganze Werk zeugt von wissenschaftlicher Gründlichkeit, die uns von früheren Arbeiten des Verfassers schon bekannt ist, wie ebenso von grosser Vertrautheit mit dem Stoffe. Die Beschreibung der Rassen ist kurz und klar, ausserordentlich anziehend. Da und dort hat man wohl das Gefühl, dass etwas Phantasie mit unterläuft und der Verfasser nicht alles aus eigener Anschauung wiedergibt; so sei nur unserseits auf die schweizerischen Pferderassen hingewiesen, deren Kritik wohl vor einigen Dezennien zutreffender gewesen wäre. Auch mit der Einteilung der Rassen in orientale und occidentale, in der Art, wie dies im Buche durchgeführt worden ist, können wir uns nach der im allgemeinen Teil gegebenen Definition nicht wohl einverstanden erklären, diese Gruppierung wäre im speziellen Teil besser unterblieben und die Rassen einfach nach den einzelnen Staaten besprochen worden.

Die Bilder sind im grossen und ganzen gut und zieren das Werk. Immerhin bestehen Ausnahmen. So vermögen

wir weder im Orlow-, Boulogner-, Percheron-, noch Balkanpferd etc. typische Rassengestalten zu erblicken.

Die buchhändlerische Ausstattung des Buches ist eine vorzügliche, der Preis im Verhältnis ein recht billiger.

Ehrhardt.

Grundriss der Veterinärhygiene für Tierärzte und Studierende von Dr. F. Niemann und Dr. O. Profé, ehem. Assistenten an den hygienischen Instituten Berlins. Mit 50 Abbildungen im Text. Berlin 1903. Verlag von Louis Marcus. Preis Mark 10. —

Auf 408 Seiten werden die Stallhygiene, Haltung und Pflege, Fütterung, die Seuchen und ihre Bekämpfung, das Abdeckereiwesen und dann die Bakteriologie in ihren Grundzügen besprochen. Der Hauptinhalt entfällt auf die Seuchenlehre, mit Beigabe der deutschen reichsgesetzlichen Vorschriften.

Betrachten wir das Buch als Ganzes, so ist der neue Zug nicht zu verkennen, nämlich: die Gesundheitspflege auf die Basis der Bakterienkunde zu stellen; ob das mit Recht geschieht, ist eine andere Frage. Es sind ausser den Bakterien der Dinge doch noch viele, die in der Tierhygiene eine so grosse wissenschaftliche und praktische Bedeutung besitzen, dass es angezeigt erscheint, unsern Studierenden eine Gesundheitspflege der Haustiere zu bieten, die nicht auf dieser Grundlage allein aufgebaut ist.

Wir meinen, die Kapitel über Stallhygiene, Haltung, Pflege, Fütterung seien auch gar zu stiefmütterlich gehalten.

Auch in Bezug auf den Abschnitt Seuchenpolizei gewinnt man den Eindruck, dass es den Verfassern an der notwendigen praktischen Erfahrung fehlt, während auch die fleissigste Literaturzusammenstellung, deren sie sich in anerkennenswerter Weise bemüht haben, hier diesen Mangel nicht zu ersetzen vermag.

Das Kapitel über Bakteriologie stellt zweifellos den besten Teil des Werkes dar.

Ehrhardt.